

## **The tower of Babel - Besprechung von Zak Oryan Oracz auf facebook, aus dem hebräischen ins englische, hier Übersetzung ins deutsche**

*„The tower of Babel“ in Hatikva - von (Zak Oryan Oracz, Freelance Journalist, Mitglied im Vorstand des Theaterstudios).*

*„Viele spannende, faszinierende und besondere Dinge passieren im „Theaterstudio Yoram Loewenstein“ im Viertel „Hatikva“ (das bedeutet „Hoffnung“) in Tel Aviv.*

*Und einzigartig ist die Gemeinwesenarbeit des Studios, die von Halil Itzhak geleitet wird, der zu den Absolventen des Jahrgangs 2000 gehört.*

*"Man kann einem Mann nichts beibringen, man kann ihm nur helfen, es selbst zu entdecken" (Galileo Galilei) und "Alles, was ein Kind braucht, ist ein Erwachsener, um an ihn zu glauben" (Rabbi Karlebach) - diese beiden Zitate drücken die Agenda des Studios aus, denke ich.*

*Das erfordert, daß alle Schüler\*innen im Rahmen ihrer Ausbildung als Schauspieler\*innen an einer von 18 verschiedenen Gruppen in der Gemeinde teilnehmen. Dazu gehören Gruppen von Risikokindern und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen, Jugendliche mit psychischen Störungen, gefährdete Jugendliche aus der religiösen Sekte. Die angehenden Schauspieler\*innen arbeiten an Grundschulen für Blinde und optisch Behinderte, mit älteren Menschen und anderen Gruppen. Die Ergebnisse sind erstaunlich und ermöglichen vielen, Mittel und Wege zu finden, um sich selbst zu verwirklichen und im Leben erfolgreich zu sein.*

*In diesem Zusammenhang fand heute Abend eine einmalige Aufführung im Studiotheater statt: „The tower of Babel“. Beteiligt waren die Student\*innen des ersten Jahrgangs, Jugendliche aus dem Viertel „Hatikva“ und die jungen Spieler\*innen des „Offener Kunstverein Potsdam“ aus Deutschland. Die Projektmitglieder arbeiteten in fünf verschiedenen Workshops, und der „Tower of Babel“ ist eine Kombination aus den Produkten all dieser Workshops. Zweck dieses Experiments des deutsch-israelischen Theaters war es, die Vorstellungskraft und den Unterschied zwischen Menschen zu erforschen, kulturelle Vielfalt wahrzunehmen und Inklusion zu ermöglichen. Und auch wenn im Ergebnis die Bühnenkunst im Mittelpunkt stand - am wichtigsten war „Nambar Bosri“, der Prozess, den die Teilnehmer durchlaufen haben - er ist das Herz der Sache, und es war unmöglich, die immense Zufriedenheit am Ende der Show zu verpassen. Und es ist jedes Mal aufs neue spannend... "*